**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
**Band:** 8 (1946)
**Heft:** 6

**Artikel:** Vom Wallierhof
**Autor:** Andres, Paul
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-860772

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

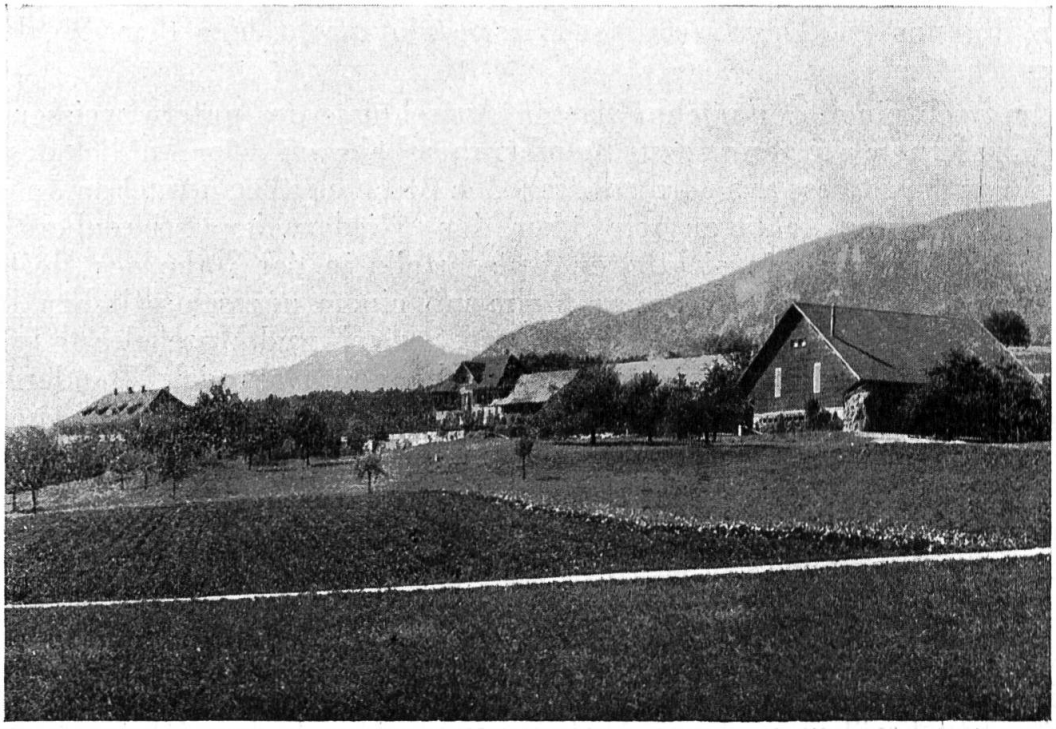
**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Vom Wallierhof.

Von Paul Andres.

Die untere «Lebern» besitzt nicht nur landschaftliche Reize, in ihr entspringen nicht nur jahrhundertealte Heilquellen, die unser Bad Attisholz sozusagen weltbekannt werden liessen, durch die Cellulosefabrik Attisholz ist sie nicht nur ein massgebendes Zentrum der Cellulose- und Papierindustrie geworden, sondern auf dem Wallierhof hat sich der Kanton Solothurn ein Denkmal gesetzt, das zu einem land- und hauswirtschaftlichen Kulturzentrum geworden ist. Der «Wallierhof» gehörte während Jahrhunderten der Familie Wallier, einer Patrizierfamilie, die mehrere hervorragende Persönlichkeiten aufwies. So war der im Jahre 1644 verstorbene Hieronymus Wallier Schultheiss von Solothurn. Sein Sohn Johann Viktor Wallier hinterliess bei seinem Tode am 9. Oktober 1660 ein Testament, nach dem das Gut am «Rain» nebst andern Besitztümern ein Fideikommis wurde, ein Majorat, wonach immer der älteste Nachkomme des Schultheissen Besitzer des Wallierhofes wurde. Im Testament war weiter die Bestimmung enthalten: «Sollte der männliche Spross der Familie Wallier aussterben, so fällt der Hof wieder an den Staat zurück.» Im Jahre 1887 starb Rudof Wallier. Er hatte keinen Sohn. Das Testament von 1660 wurde ausgegraben, der Anspruch des Staates geltend gemacht und gestützt auf den Entscheid des Bundegerichtes vom 14. Oktober 1892 der Hof dem Staate Solothurn zugesprochen. Dieser liess ihn durch einen Pächter bewirtschaften. Eine zeitlang war der Wallierhof zur Gründung eines kantonalen Bürgerheims ausersehen. Später kam immer mehr der Ge-



**Landwirtschaftliche Schule Wallierhof.**
Links Schule, Mitte Pächterhaus, rechts Ökonomiegebäude.

danke auf, dezentralisiert kleinere Heime zu schaffen, in denen sich die alten Leute wirklich «heimelig» fühlen könnten. Es entstanden solche im Schwarzbubenland, in Olten, im Bucheggberg. Für Solothurn-Lebern ist die Gründung im Gang. Damit wurde der Hof zu andern Zwecken frei. Als man Ende der Zwanzigerjahre zur Ermöglichung der Verlegung und des Ausbaues der landwirtschaftlichen Schule einen Bauernbetrieb suchte, wurde der Wallierhof als geeignet erachtet. Durch Volksabstimmung im Dezember 1929 stimmte das Solothurner Volk dem Bau einer landwirtschaftlichen Schule auf dem Wallierhof zu.

Auf luftiger Höhe mit herrlichem Rundblick auf die Alpen vom Säntis bis über das Stockhorn hinaus und auf die blauen Hänge des Jura entstand auf dem «Rain» das solothurnische land- und hauswirtschaftliche Erziehungs-Institut, das heute folgende Schulen umfasst:

1. Die kantonale landwirtschaftliche Schule mit Gutsbetrieb und Filialen in Solothurn und Bad Lostorf mit 130 Schülern.
2. Die kantonale hauswirtschaftliche Schule mit 20 Töchtern.
3. Die Haushaltungsschule Unterleberberg mit 40 Schülerinnen.
4. Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule mit 32 Schülerinnen.
5. Die landwirtschaftlichen Praktikantenkurse auf dem Gutsbetrieb mit 4 Praktikanten.

Alle diese Institutionen suchen Jünglinge und Jungfrauen zu charakterfesten, tüchtigen und guten Männern und Frauen mit weitem Blick für das Wirtschaftsganze zu erziehen. Dabei wird das Hauptgewicht auf die Erziehung zur Selbsthilfe gelegt. Diese führt zu weitgehender Zusammenarbeit in landwirtschaftlichen Vereinen, in landwirtschaftlichen Genossenschaften, wobei den ländlichen Darlehenskassen, zum Zwecke der Kreditvermittlung an weniger bemittelte Bauern besondere Bedeutung zukommt. Es sind dies einerseits die ländlichen Darlehenskassen, die Spar- und Leihkassen nach Schultze-Delitsch, wie wir sie im ganzen Kanton finden. Ganz besondere Erwähnung aber verdienen hier die Raiffeisenkassen, über die Herr Nationalrat Alban Müller

**Kirschenzeit auf dem Wallierhof.**

in der Jubiläumsschrift «100 Jahre landwirtschaftlicher Kantonalverein Solothurn 1845—1945» so schön referiert. Wir empfehlen die interessante Schrift unsern verehrten Leserinnen und Lesern zu gelegentlichem Studium.

In der Selbsthilfe kann sich unser Bauernstand erhalten.

Verfechter solch' edler, uneigennütziger Ideen und Leiter und Mitarbeiter in allen den soeben genannten Selbsthilfe-Organisationen müssen noch mehr als der einzelne Bauer weitsichtig die vielen Probleme und Aufgaben, die an die Landwirtschaft herantreten, erkennen und bewältigen. Deshalb darf eine *gründliche, landwirtschaftliche Berufsbildung* als notwendige Voraussetzung für die Schulung unserer jungen, zukünftigen Bauerngeneration betrachtet werden.

Auf dem «Wallierhof» im Riedholz steht der einfache, aber stolze Bau der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Solothurn. Ueber einen noch jungen Obstbaumwald hinaus grüssen die Oekonomiegebäude des dazu gehörenden Schulgutes weit hinaus ins Mittelland. Trotzdem die Schule organisatorisch eine Winterschule mit vornehmlich theoretischem Unterricht darstellt, wird an ihr doch nach Möglichkeit der praktischen Ausbildung Rechnung getragen. Melken, Klauenpflege, handwerkliche Fähigkeiten finden neuern Erziehungsprinzipien gemäss praktische Betätigung. Auf dem Gutshofe werden sowohl Lehrlings- wie auch bäuerliche Berufsprüfungen, Gesellenprüfun-

**Landwirtschaftliche Schule Wallierhof.**
Der Schul-Hausgarten vor dem Waschhaus.

gen durchgeführt und zwei ehemalige Schüler bestanden bereits unter der ersten Serie die bäuerliche Meisterprüfung.

In Verbindung mit der landwirtschaftlichen Schule arbeitet die kantonale hauswirtschaftliche Schule, die sich zur Pflicht macht, Frauen und Töchtern aller Stände in kurzfristigen, nicht teuren Kursen die Kenntnisse zu vermitteln, wie sie für die Führung eines einfachen bäuerlichen oder bürgerlichen Haushaltes notwendig sind. Mit guten Grundlagen zu allen häuslichen Arbeiten ausgerüstet, können solche Töchter in ihren Familien oder als Dienstboten in fremdem Haushalt gute Dienste leisten. Die gleiche Aufgabe wie die kantonale hauswirtschaftliche Schule stellen sich auch die oben erwähnte Haushaltungsschule und hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Unterleberberg. Allerdings können deren Ziele infolge der kurzen Ausbildungszeit nicht zu weit gesteckt sein. Doch kann sich auch schon ihre Arbeit in den Familien des untern Leberbergs segensreich auswirken.

Neben der landwirtschaftlichen Berufsschule finden sich auf dem ganzen Gebiet des Kantons Solothurn landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Sie fördern zunächst die allgemeine Bildung, führen im Uebrigen aber viele junge Landwirte oder in der Landwirtschaft tätige Dienstboten in die Anfangsgründe bäuerlichen Berufswissens ein. Sie bilden den Jungbrunnen für die kantonale landwirtschaftliche Berufsschule. So arbeiten beide Ausbildungsstufen Hand in Hand. Hauptlehrer der kantonalen Berufsschule sind Inspektoren und Instruktoren für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Dadurch wird eine glückliche Zusammenarbeit gewährt wie in keinem andern Kanton. Das ist der Stolz der solothurnischen Bauernsame. Sie freut sich darüber und ist dankbar dafür, dass man ihr diese Wohltaten gewährt hat. Sie hofft aber auch, das möchte auch in Zukunft der Fall sein.

Die Schule auf dem Wallierhof ist zu klein geworden. Zwei Klassen mussten diesen Winter anderswo untergebracht werden. Der Zustand darf nicht zu lange dauern. Es muss gebaut werden. Mögen Behörden und Volk im geeigneten Moment zustimmen. Der Bildungsdrang unserer bäuerlichen Jugend ist erfreulich. Ihm muss Rechnung getragen werden. Bildung macht geistig frei. Weitsichtige junge Bauern aber geben allgemein brauchbare Staatsbürger. Mit ihrer Weiterbildung ist dem ganzen Volke gedient.

So kommen wir zum Schluss wieder auf unsern Ausgangsgedanken zurück, die land- und hauswirtschaftliche Schule Wallierhof sei zu einem land- und hauswirtschaftlichen Kulturzentrum geworden. Sicher ist, dass die Leiter der Institute auf dem Wallierhof dieses grosse Ziel zu erreichen suchten, wohl wissend, dass auch ihr Werk, wie alles, was Menschen tun und schaffen, unvollkommen ist. Es wird ihr Bestreben sein, die Arbeit all' der von ihr betreuten Institute so zu gestalten, dass ihre Auswirkung ein wahrer Segen für unsere schöne Heimat, für unser Land und unser Volk werden.